

Haus für Haus zurück zur Normalität

BRÜTTEN Die Erdbeben im Himalaja liegen nun bald ein Jahr zurück. Noch immer leben in Nepal Hunderttausende Familien in Notunterkünften. Der Architekt Paul Metzener aus Brütten leitet die Menschen in einem verlassenen Tal zur Selbsthilfe an.

Paul Metzener kommt gerade aus Nepal zurück. Er ist nun wieder für ein paar Wochen zu Hause in Brütten. Metzener strahlt, während er berichtet. Sein erstes privates Hilfsprojekt ist erfolgreich angelaufen: 135 Familien hat der Architekt schon gezeigt, wie sie ihre zerstörten Häuser wieder aufbauen können. 16 stehen schon wieder, 200 weitere sollen folgen.

«Es scheint mir nachhaltig, den Menschen zu helfen, aus eigener Kraft dahin zu kommen, wo sie waren, bevor die Erdbeben ihre Häuser verwüsteten», sagt er. Fast 700 000 Familien haben ihr Obdach verloren, die Schäden haben ihre Bauten unbewohnbar gemacht. «Seit Hunderten von Jahren leben die Einwohner in den abgelegenen Gebieten Nepals gleich. Einfach und authentisch, als Selbstversorger. Es geht mir nicht darum, ihnen ein anderes Leben aufzuzwingen.»

Geld sammeln und Wissen weitergeben

Nele ist eines dieser abgelegenen Dörfer. Zwölf Stunden im Jeep dauert die Reise von der Hauptstadt Kathmandu aus. Sechs Stunden zu Fuss, wenn man über Phaplu fliegt. Paul Metzener weiss das. Er kennt alle Routen, war er doch mehrmals da, seit er den Plan gefasst hat, den Menschen hier sein Wissen weiterzugeben. In der Schweiz überzeugt Metzener Interessierte, sammelt Spenden, hält Vorträge, orchestriert sein grosses Projekt. In Nepal läuft dieses nach einem festgelegten Schema ab: 216-mal, bis alle Dorfbewohner wieder ein Dach über dem Kopf haben. Metzener besucht eine Familie nach der anderen in ihrer Notunterkunft, klopft und fragt: «Wie war das, als das Erdbeben kam?» Und: «Wie ist es dir ergangen?»

«Das schafft Nähe», sagt der Architekt, der auch als Bauexperte in anderen Krisengebieten für die Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (Deza) unterwegs ist. Er selbst hat das verheerende Erdbeben in Haiti erlebt, als er für einen Einsatz der Deza dort war.

Alle wollen bauen, aber keiner weiss wie

Das Hilfsprojekt in Nepal hat er privat initiiert und organisiert, gemeinsam mit Käthi Flühmann, einer Bergführerin aus

dem Berner Oberland, und Lok Thapa, der in Nele aufgewachsen ist. Er war für die Deza in Nepal, als die Erdbeben ausbrachen, er sah das Ausmass der Katastrophe. Und er sah, dass ein Jahr später keiner mehr hinschauen würde. «Die Medien sind nicht mehr da, die Regierung ist überfordert.» Die Dorfbewohner begegnen Metzener offen. Er fragt sie, wie es weitergehen soll. «Alle wollen ihre Häuser aufbauen, aber keiner weiss, wo er anfangen soll.» Es fehle an organisatorischen Hilfestellungen und vor allem auch an Geld.

Als er diesmal im Dorf ankam, waren alle dabei, Holz und Steine heranzuschleppen. «Alle haben angepackt, barfuss und ohne technische Hilfe, alte und junge Menschen, Männer und Frauen. Wir hatten ihnen versprochen, dass wir wiederkommen würden, um zu helfen.» 2000 Franken kostet ein Haus. Dieses Geld erhalten sie laut Metzener – ein Jahresgehalt in Nepal. 1000 Franken, wenn sie die Überreste ihrer zerstörten Häuser abgerissen und die nötigen Materialien besorgt haben. Weitere 1000, wenn das Haus steht.

Die Einheimischen zahlen sich gegenseitig Löhne

«Sie haben uns vertraut und geglaubt, dass wir sie nicht im Stich lassen. Sie haben ihre Chance erkannt.» Einer arbeite nun für den anderen im Dorf, gegenseitig zahle man sich Löhne. Ein halbes Dutzend lokale Zimmerleute und Maurer hat Metzener organisiert und ihnen gezeigt, wie die einfachen, zweistöckigen Bauten erdbebensicherer wieder aufzurichten sind. «Die Häuser haben eine enorme Bedeutung für die Menschen», sagt Metzener, «macht man jetzt nichts, breiten sich Hoffnungslosigkeit und Elend aus.»

In den Häusern lebt unten die Familie um eine Feuerstelle herum, oben wird die Ernte gelagert. Ohne diesen Schutz können keine Vorräte angelegt werden. Im Mai fliegt Metzener zurück, bevor die Regenzeit beginnt. Dann nämlich müssen die Arbeiten unterbrochen werden. Bis dahin hofft er, weitere Gelder zu sammeln. Bisher sind 170 Häuser finanziert.

Melanie Kollbrunner

www.paulmetzener.ch



Hilfe zur Selbsthilfe: Architekt Paul Metzener zeigt Familien in Nepal, wie sie ihre Häuser erdbebensicher wieder aufbauen können.

Paul Metzener

Roger Köppel und die Gewerbler

TURBENTHAL Mechaniker, Metzger, Tierflüsterer und weitere Unternehmer der Region zeigen an der Gewerbeausstellung von Ende April erneut, was sie zu bieten haben.

Die Vorbereitungen für die Gewerbeausstellung (Gewa) in Turbenthal laufen bereits seit über einem Jahr und werden in vier Wochen ihren Höhepunkt erreichen. Dann nämlich, wenn 55 Unternehmen in der Reithalle Bodenplatten verlegen, Wände streichen und ein Festzelt aufstellen, bis die dreitägige Messe am 29. April eröffnet wird.

Dorf- und Regionaltreff

Alle, die in der Reithalle ausstellen, müssen hier einige Stunden auf- und abbauen. Das sind

Dienstleister wie Banken, Optiker, Energieberater, Handwerker wie Schreiner, Sanitäre und Spengler oder Detaillisten wie Bäcker, Kleider- und Veloge-

«Wir erwarten an den drei Tagen rund 3000 Besucher.»

Roland Kessler,
OK-Präsident Gewa

schäfte. Die Gewa findet seit 2001 all drei Jahre in Turbenthal statt.

OK-Präsident Roland Kessler erwartet rund 3000 Besucher und noch ein paar Laufbewegun-

gen mehr. Manche Männer, Frauen und Kinder kommen mehrmals an die Stände, um sich beraten zu lassen, zu degustieren oder einzukaufen.

Für Kessler hat sich die Gewerbeausstellung über die Jahre zu einem Dorf- und Regionaltreff entwickelt. Gerade auch in Zeiten, in denen viele online einkaufen, nutzen Unternehmen die Gelegenheit, um ihre Waren zu präsentieren und ihren Kunden persönlicher zu begegnen. Jungunternehmern kann die Messe helfen, sie bekannter zu machen. «Die Gewa führt bei ihnen durchaus zu mehr Umsatz», wie er gehört habe, sagt Kessler.

Tombola und Gottesdienst

SVP-Nationalrat Roger Köppel wird die Gewa eröffnen. «Er wird über die Probleme des Gewerbes

sprechen», verrät Kessler. Die Jahre zuvor traten an der Messe bereits Regierungsrat Ernst Stocker und vor ihm seine Kollegin Rita Fuhrer auf. Dass alles SVP-

«Roger Köppel wird über die Probleme des Gewerbes sprechen.»

Roland Kessler,
OK-Präsident Gewa

Politiker sind, sei reiner Zufall, sagt Kessler. «Aber als Gewerbler ist man bürgerlich orientiert.»

Und was bietet die Ausstellung den Besuchern sonst noch? Am

Samstag etwa gibt es den Vortrag «Fit und gesund im Alter» zu hören, eine Judoshow und abends eine Tanzanimation zu sehen und über alle drei Tage an der Tombola Reisegutscheine, Ballonfahrten und DAB-Radios zu gewinnen.

Am Sonntag gestalten die Reformierten Kirchen Turbenthal, Wila und Wildberg und die Methodistische Kirche Turbenthal um 10 Uhr einen gemeinsamen Gottesdienst. Für die Kinder formt ein Ballonkünstler Tierfiguren. Für eine pausenlose Kinderbetreuung vor Ort ist gesorgt.

Im Festzelt warten Würste und andere Speisen, am Freitag- und Samstagabend ein Barbetrieb. Konsumieren kann man dort im Dirndl, wie von den Veranstaltern angeregt, oder ganz normal in Jeans. Andrea Tedeschi

Unfall und ein Raserdelikt

VERKEHR Bei einer Auffahrkollision auf der A4 auf Höhe Adlikon wurden am Freitagnachmittag vier Personen verletzt, als ein 64-Jähriger auf eine Autokolonne auffuhr. Drei Autos vor ihm prallten dadurch ineinander, wie die Kapo Zürich am Samstag mitteilte. Dabei wurden ein 41-jähriger Mann sowie dessen Beifahrer verletzt sowie ein vierjähriges Mädchen, das auf dem Rücksitz sass, wie schwer, ist unklar. Sie alle wurden ins Spital gebracht.

In Berg am Irchel wurde am Samstagnachmittag ein 43-jähriger Schweizer ausserorts mit 176 Kilometern pro Stunde statt der erlaubten 80 Kilometer geblitzt. Ihm drohen neben der Busse, dem Ausweis- und Autoentzug auch vier Jahre Gefängnis. sda